

Max Balles und die Präparandenschule Arnstein

von Günther Liepert

Vor rund einhundert Jahren war Max Josef Balles Bezirksoberschullehrer, stellvertretender Bürgermeister und vor allem Heimatforscher. Speziell sein Standardwerk ‚Arnstein in Vergangenheit und Gegenwart‘, das 1914 erschien, bedeutet für die Heimatforschung ein wichtiges Werk.

Max Balles wurde am 14. November 1862 als Sohn des Kaminkehrermeisters Johann Balles (*26.7.1824 in Miltenberg +14.4.1905 in Arnstein) in Arnstein geboren, wo er am 27. Dezember 1936 starb. Sein Taufpate war sein Onkel mütterlicherseits, der Haßfurter Notar Max Josef Raab. Über Max Balles wurde in den Jahrbüchern 2009 und 2012 des Heimatkundevereins berichtet.¹



Max Balles als junger Mann (Foto Stadtarchiv Arnstein)

Die Präparandenschule Arnstein wurde 1866 gegründet und hatte ihr Domizil in den Häusern Schulhof 9 und 10. Sie sollte den jungen Menschen - bis auf ein oder zwei Mädchen am

Ende des Bestehens waren es nur junge Männer - vor allem auf den Lehrerberuf vorbereiten. Doch die meisten Schüler suchten in anderen Berufen ihr Fortkommen. Die Schule wurde im Jahre 1923 wieder aufgelöst. Eine kurze Abhandlung über die Schule ist im Jahrbuch 1999 zu finden; ein umfangreicher Bericht hierzu ist in Vorbereitung.²



In der Mitte dieser schönen Lithografie von etwa 1897 sind die beiden Gebäude der Präparandenschule zu erkennen

Max Balles als Präparand

Die Präparandenschule bestand schon einige Jahre, als Max Balles im Jahre 1877 in diese Institution eintrat. Für ihn waren es nur ein paar Schritte: Von der Marktstraße 18 vorbei an der Kirche und am Pfarramt zur Schule - gerade einmal hundert Meter. Die Bemerkungen der Schule zu Max Balles lauteten: „*Max Joseph Balles, geboren am 24. November 1862, Sohn des Johann und der verstorbenen Magdalena, geborene Raab (*4.11.1831 +27.7.1868 beides Arnstein).*“



Das Ballehaus in den dreißiger Jahren - Foto von Michael Fischer

*Die Stiefmutter heißt Maria, eine geborene Klett (*25.9.1840 +16.2.1905, beides Arnstein).⁴³*

Seine Noten waren im ersten Schuljahr durchschnittlich:

Religion	I
Deutsche Sprache	II
Rechnen	III
Geographie	2,5
Geschichte	3
Naturgeschichte	2,5
Schönschreiben	2
Turnen	2
Gesamtnote hier	II
Musik	II
Gesamtnote insgesamt	II

Es gab nur vier Notenstufen: Von I bis IV. Nur in den Unterfächern gab es arabische Ziffern als Noten, die ebenfalls nur bis 4 zählten.

Da das Einkommen des Vaters für das Jahr 1877 als sehr gering eingestuft wurde, erhielt Max Balles in diesem Jahr eine Unterstützung der Schule von 80 Mark. Als Vergleich zu



dieser Zahl kann man das Lehrergehalt betrachten. Lehrer Kiesel erhielt eine Jahresvergütung von 2.277 Mark.⁴ Im Jahr vorher wurden das Gehalt und das Vermögen des Vaters geprüft. Sein Wohnhaus wurde mit 2.500 fl (Gulden) bewertet. Dazu wurde festgestellt, dass keine Schulden vorhanden seien. Sein Einkommen als Kaminkehrer betrug 900 fl, wovon noch ein Gehilfe zu bezahlen ist. Johannes Balles hat drei Kinder zwischen drei und dreizehn Jahren. (In diesen Zeiten war im Deutschen Reich die Umstellung von Gulden (in Bayern) zu Mark (im Deutschen Reich. Deshalb wird manchmal

*Das zweite Gebäude der
Präparandenschulde - Schulhof 9*

von Gulden und manchmal von Mark geschrieben.)

Dabei war zu dieser Zeit die Alimentation der Präparandenschüler sehr großzügig. Von 32 Schülern wurden 30 unterstützt. In späteren Jahren wurden hier große Abstriche vorgenommen.⁵

Im II. Curs (1876/77) erhielt Max Balles eine Gesamtnote von II. Dabei wurde im Zeugnis hervorgehoben, dass seine Beteiligung am Unterricht als lebhaft und vorlaut angesehen wurde. Diese Bemerkung erhielt er auch im Folgezeugnis. Eine Eigenschaft, die weiter unten wieder zu erkennen ist.⁶

Auch in den Folgejahren wurde Max Balles jeweils von der Schule unterstützt, so für 1877/78, als er eine Vergütung von einhundert Mark erhielt. Er strengte sich auch sehr an. In drei Bereichen erhielt er jeweils eine I.⁷

Im III. Curs war das Thema Musik ausgeprägter: Hier gab es bei einer Gesamtnote für Max vier Einzelnoten:⁸

Gesang	1-2
Clavier und Orgel	2
Violine	2
Harmonielehre	2



Das Gebäude Schulhof 9 von der Südseite

Für besonders großen Fleiß erhielt Max Balles im III. Curs 1877/78 einen Betrag von zehn Mark vom Lehrerrat. Eine ganz besondere Auszeichnung, die in der ganzen Schulzeit nur sehr wenigen Schülern zu Gute kam.⁹

Bevor jedoch die Präparandenschüler den Lehrerberuf ergreifen konnten, hatten sie das Schullehrerseminar in Würzburg zu besuchen. Da der Andrang dorthin sehr groß war, mussten die Schüler einer Aufnahmeprüfung absolvieren, der sich Max Balles im Juli 1878 mit Erfolg unterzog.¹⁰

Nach dem Besuch des Lehrerseminars in Würzburg war Max Balles 1882 als II. Lehrer in Duttonbrunn eingesetzt; im folgenden Schuljahr wurde er nach Eußenheim versetzt.¹¹ Nach einer kurzen Rückkehr nach Arnstein ging er 1885 an die IV. Schule nach Eltmann¹². Außerdem war er zeitweise an der Taubstummenschule in Würzburg eingesetzt. 1888 ging sein größter Wunsch in Erfüllung. In Arnstein wurde eine Lehrerstelle frei und Max erhielt die Anstellung. 1897 übertrug man ihm die Betreuung und fachliche Weiterbildung der

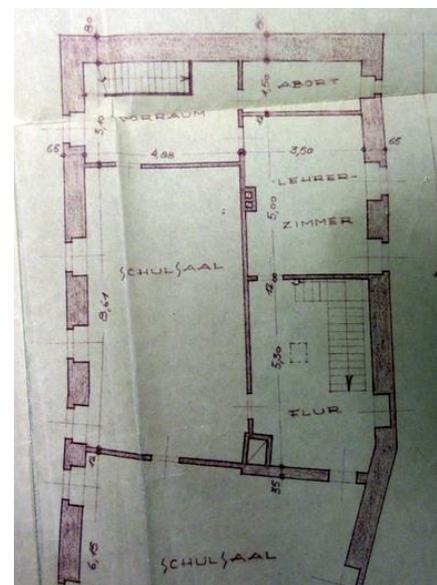
Junglehrer im Bezirk (Kreis) Karlstadt. Dieses Amt des Bezirksoberlehrers verwaltete er bis zu seinem Ausscheiden aus dem Dienst im Jahre 1924.¹³

Neben den beiden unten aufgeführten Brüdern hatte Max Balles noch zwei Schwestern: Marie (*4.7.1872) und Theresia (*1.9.1876). Insgesamt waren es zwölf Kinder, wovon aber sieben Kinder bereits im Kindesalter starben.¹⁴ Max Balles heiratete am 29. Juli 1889 in Eltmann Anna Fink (*14.8.1869 +18.6.1924) aus Donnersdorf.¹⁵ Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor: Alfred, über den weiter unten berichtet wird, Heinrich (*25.11.1893 +17.7.1894), der schon bald nach der Geburt starb und Elisabetha Magdalena (*18.3.1896 +16.9.1973), die den späteren Reichstagsabgeordneten Hubert Korbacher (*17.7.1892 +6.5.1962) am 19. Juli 1921 heiratete.¹⁶

Bruder Franz Xaver Balles

Max Balles hatte das Glück, dass sein älterer Bruder Franz Xaver Balles bereits im Jahre 1875 in die Präparandenschule eintrat. Er wurde am 30. Juli 1861 geboren und seine Noten im ersten Schuljahr (I. Curs) waren um einiges besser:¹⁷

Religion	I
Deutsche Sprache	I
Rechnen	I
Geographie	1
Geschichte	1-2
Naturgeschichte	1
Schönschreiben	1
Zeichnen	1
Turnen	2
Gesamtnote hier	I
Musik	II
Gesamtnote insgesamt	I



Hier ein Grundriss des Dachgeschosses des Schulhauses (Stadtarchiv Arnstein)

Auch Franz Xaver Balles wurde von der Schule unterstützt: Zwar wollte der Lehrerrat auf Grund der sehr guten Noten eine Vergütung für das Jahr 1875/76 von 120 fl bezahlen, doch die Aufsicht genehmigte nur 80 fl.¹⁸

Auch Franz Balles besuchte das Lehrerseminar in Würzburg. Sein Lebensweg in den ersten Jahren war:

1881: Personalgehilfe in Waigolshausen

1882: III. Lehrer in Thüngersheim

1891-1899: Lehrer in Oberbessenbach (heute Bessenbach im Landkreis Aschaffenburg)

1912: Lehrer an der 1. Schule in Schweinheim (heute Ortsteil von Aschaffenburg)¹⁹

Wenn es ‚1. Schule‘ heißt, dann bedeutet es, dass es an diesem Ort mindestens eine oder auch zwei weitere Volksschulen gab. Die erste Schule war meist die für die höheren Jahrgänge.

Franz Xavers Sohn Richard studierte Jura und war von 1933 bis 1938 Landrat im damaligen Landkreis Lohr. Nach dem Krieg war dieser sogar Regierungspräsident von Oberbayern.²⁰

Bruder August Balles

Im Jahre 1892 trat auch der jüngste Bruder, ein Halbbruder von Max, August Balles als Schüler in die Präparandenschule ein. Er wurde am 25. Mai 1879 geboren; trat also auch schon mit 13 Jahren in die Höhere Schule ein.

Die Bemerkungen in seinem ersten Kurs im Schuljahr 1892/93 sind wenig schmeichelhaft: *„Balles ist nur mit mittelmäßigen Geistesgaben ausgestattet und machte, trotzdem er meist sehr fleißig war, im Allgemeinen nur mittelmäßige Fortschritte. Seine Leistungen ließen namentlich im deutschen, in der Arithmetik und im Violinspiel zu wünschen übrig. Er ist ein ruhiger, wohlanständiger Zögling. Seine Gesamtführung verdient die Note ‚sehr lobenswert‘.“*²¹

Anscheinend war Max der dominierende Sohn in der Familie und daher musste der jüngere Bruder ein wenig zurückstecken.



Das Programm einer Schulfest der Präparandenschule, veröffentlicht im Schulanzeiger von 1913/14

Auch der jüngste Bruder ergriff den Beruf des Lehrers. Er wirkte unter anderem 1899 an der II. Schule in Dettingen (heute Karlstein im Landkreis Aschaffenburg), 1927 in Laudenbach (Landkreis Miltenberg) und ab 1937 in Goldbach (Landkreis Aschaffenburg).²²

August Balles heiratete am 24. April 1908 in Schönau Johanna Fink.²³

Sohn Alfred Balles



Das Gebäude Schulhof 10 heute

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Auch Max Balles' Sohn Alfred, geboren am 25. April 1890, besuchte ab 1903 die Präparandenschule Arnstein. Anscheinend war das Volksschulzeugnis nicht überzeugend, denn anders als sein Vater und die Onkel wurde Alfred nur auf Probe übernommen. Aber seine Leistungen dürften ausreichend gewesen sein, denn der Lehrerrat beschloss am 17. November 1903, dass Alfred Balles definitiv aufgenommen wurde.²⁴

Der Vater dürfte ihn stark an die Kandare genommen haben, denn die Bemerkungen im Zeugnis 1903/04 lauteten:

„Alfred Balles verband mit guter Beanlagung recht großen Fleiß und erzielte demnach durchgehend wohlbefindliche Leistungen. Sein Betragen war sehr lobenswert.“²⁵



Ein solches Foto wäre in der Arnsteiner Präparandenschule möglich gewesen

Auch im Folgejahr war die Bemerkung ähnlich:

„Mit ziemlich guten Geistesgaben ausgestattet, war dieser Schüler stets redlich bemüht, seinen Verpflichtungen aufs Gewissenhafteste nachzukommen. Sein Betragen war sehr lobenswert.“²⁶

Insgesamt waren es im Schuljahr 1905/06 64 Zöglinge, eine der höchsten Schülerzahlen in der Geschichte der Präparandenschule. Im letzten Kurs dieser Schule lautete die Bemerkung im Zeugnis:

„Alfred Balles hat nahezu gute Anlagen, war außerordentlich strebsam und erzielte dementsprechend gute Leistungen. Sein Verhalten war in jeder Hinsicht ein sehr lobenswertes. Er hat noch kindliches Sein bewahrt und genügte sich selbst willig und gehorsam, so dass er zu guter Hoffnung berechtigt.“

Diese Panoramakarte schrieb Alfred Balles 1914 als Vizefeldwebel an einen Bekannten



Seine Noten im Schlusszeugnis:²⁷

Religiös-sittliches Betragen	
Fleiß	I
Religion	I
Deutsche Sprache	II
Rechnen	I-II
Geographie	I
Geschichte	I
Naturgeschichte	I-II
Zeichnen	II
Turnen	II
Musik	II

Für seinen Eifer wurde Alfred Balles belohnt. Es gelang ihm, bis zu seiner Pensionierung Rektor einer Volksschule in München zu werden. Für die Heimatforschung gestaltete Alfred Balles ein wichtiges Werk. Er setzte die Aufzeichnungen seines Vaters fort und erstellte eine Übersicht über alle Häuser in Arnstein bis zur Haus-Nummer 342. Noch heute bedeutet dies ein wichtiges Nachschlagemedium für die Arnsteiner Heimatforscher.



Jährlich veranstaltete die Präparandenschule und Turn- und Spielfest

(Anzeige in der Werntal-Zeitung vom 26. Juni 1911)

Alfred Balles war mit Emilie, geborene Schunk (*27.9.1902 +10.11.1975) aus Rütchenhausen verheiratet. Im Ersten Weltkrieg hatte er bereits 1915 beim 3. Infanterie-Regiment, II. Ersatz Bataillon, die Stellung eines Vizefeldwebels inne.²⁸ Er starb kinderlos am 9. April 1963 in München. Sein Nachlass fiel an den bayerischen Staat, da keine Erben aufzufinden waren.²⁹ Dabei wären als Erben die Gattin des früheren Staatsministers Eberhard Sinner, Uta Sinner und der Karlstadter Frauenarzt Dr. Waldemar Vogtmann.



Absolventen der Präparandenschule 1924

Ärger als Bezirksoberlehrer mit der Präparandenschule

Als Oberlehrer und engagierter Kommunalpolitiker war Max Balles sehr selbstbewusst. Davon zeugt ein Schriftverkehr, den der Lehrerrat der Präparandenschule mit dem streitbaren Bezirksoberlehrer im November 1919 führte.³⁰

Brief des Lehrerrates der Präparandenschule Arnstein vom 21. November 1919 an den Bezirksoberlehrer Herrn Balles, hier

„Betreff: Vorfall in der Stadtkirche an Allerheiligen

Laut Beschluß des Lehrerrates der Präparandenschule Arnstein geht folgende Schilderung eines Vorfalles dem Herrn Bezirksoberlehrer Balles zur gef. sachlichen Rückäußerung zu:

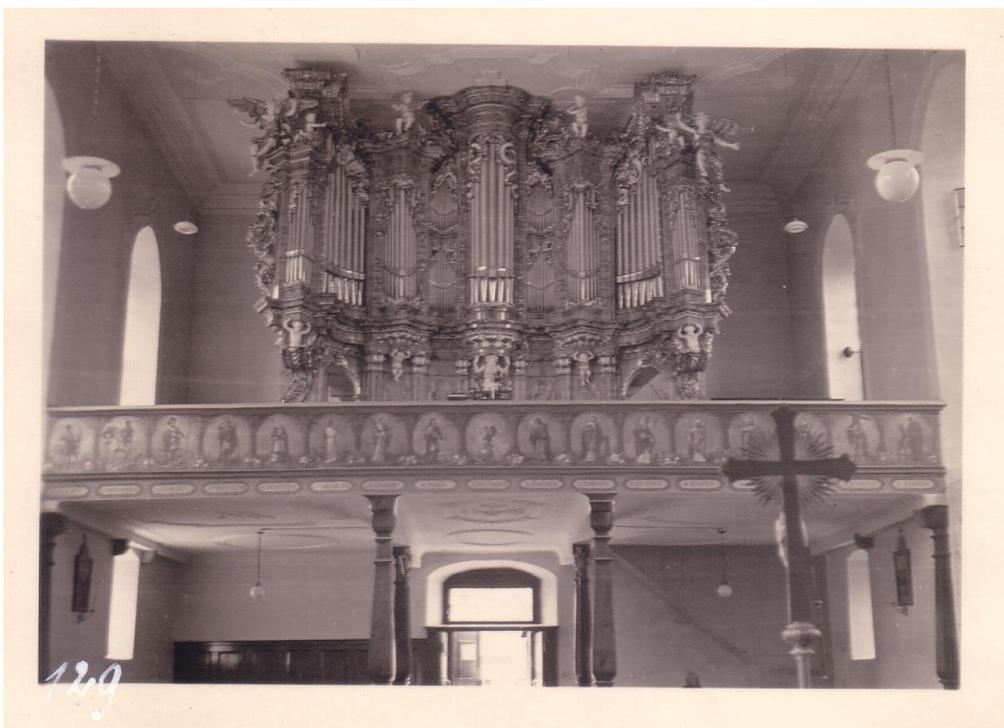
Wappen an der Präparandenschule Schulhof 9



Am 1. Nov., dem Feste Allerheiligen, versammelten sich die Schüler des 1. Kurses kurz vor 9 h auf dem Vorbau der Orgel der Stadtkirche und nahmen vorschriftsmäßig die ihnen vom Religionslehrer der Anstalt gleich zu Beginn des Schuljahres angewiesenen Plätzen ein. Darauf erschienen die Damen Frl. Balles und Frau Dr. Krell auf der Orgel. Als die Schüler des 1. Kurses nicht rasch genug die ihnen zu gemeinsamen u. darum zustehenden Kirchenplätze räumten, drängte Herr Bezirksoberrlehrer Balles dieselben gewaltsam vom Platze und rief dabei mit lauter, erregter Stimme: „Geht weg, ihr Schlüffel, sonst werfe ich euch samt eurem Schülerrat die Stiege hinunter!“ Darauf entstand natürlich ein allgemeines Drängen und Stoßen der Schüler, weil sie sich in einander zusammenpferchen mußten.

Als Frl. Balles Herrn Bez.-Oberlehrer besänftigen wollte, sagte Herr Balles wiederum: „Ich lasse mir doch von diesen Schlüffeln nichts sagen.

Der Lehrerrat“



*So dürfte die Empore der Stadtkirche zur Zeit des Schriftverkehrs ausgesehen haben
(Foto Michael Fischer)*

Brief von Max Balles an die Präparandenschule, Lehrerrat, vom 23. November 1919

„Zurück mit folgender Bemerkung:

Sache trug sich so ähnlich zu, aber nicht ganz. Schon am Sonntag vor Allerheiligen rannten einige Präparanden auf den Eckplatz in der Empore, an den ihnen meine Tochter schon früher Platz gemacht hatte. Das fiel mir auf. Inzwischen erfuhr ich, daß das auf Veranlassung ihres Herrn Vorsitzenden des Schülerrates geschah. Früher machten die Präparanden stets bereitwilligst Platz.

An Allerheiligen wurde auf dem Chor gesungen. Als Frau Dr. Krell & meine Schwester kamen, streckte Herr Schnabel, der nebenbei seit seinem Hiersein sich allsonntäglich in der ungezogensten & schlüffelhaftesten Weise während des Gottesdienstes betrug - den Hals & machte Zeichen in die bewußte Gegend hin. Und wirklich, als beide Damen sich der Bank näherten - es war ja Predigt, zögerten die Präparanden, da sie Platz genommen hatten Da ging ich hin & da machten sie dazu auch noch wenig Miene; dann sagte ich: Wenn ihr nicht



gleich macht, daß ihr weiter kommt, so zeige ich euch heute eurem Schülerratsvorsitzenden (Hr. Schnabel) an. Daß auch der Ausdruck ‚Schlüffel‘ fiel, kann sein.

Daß meine Worte zu laut gewesen wären, ist Erfindung.

Hier die beiden Häuser der Präparandenschule im Schulhof aus neuerer Zeit

Daß ich die Schüler „gewaltsam vom Platz

drängte“, ist erfunden, ebenso, daß ein „Stoßen & Drängen“ entstand, weil sie sich in eine Ecke zusammenpferchen mußten.

Daß beim Chorgesang sich die Schüler in die Ecken drücken müssen, ist selbstverständlich, denn die Empore ist für die Singenden da & man wird auch nicht der Meinung sein, daß die Präparanden sich vorne hinstellen & der Chor drücke sich hinten umher und ist dankbar für das Geduldetsein.

Und nun noch etwas von ihrem Schauplatz des Verbrechens. Es ist meine Bank. Diese habe ich machen lassen, aber beileibe nicht für die Präparanden, sondern für die Damen des Kirchenchores. Ob der Religionslehrer anstelle der Präparanden diese Bank als vorschriftsmäßigen Platz anwies, weiß ich nicht. Ich weiß nur eines, nämlich, daß der Herr Religionslehrer in der Kirche bzw. auf der Empore gar nichts zu befehlen hat. Herr ist nur Hr. geistl. Rat Söder und der hat schon vor vielen Jahren bestimmt, daß die Teilnehmer des Chores auch an gewöhnlichen Sonntagen die Empore benützen dürfen & daß sie sich da vorne hin stellen, ist selbstverständlich.

Das bleibt auch so, so lange ich noch Chorregent bin; denn als Vorleser habe ich da oben doch auch ein klein wenig zu melden. In meiner Eigenschaft als Chorleiter & als Vorleser beantworte ich das Schreiben. Wenn ich es von meinem Standpunkt aus als Lehrer getan hätte, wäre die Antwort ganz anders ausgefallen.

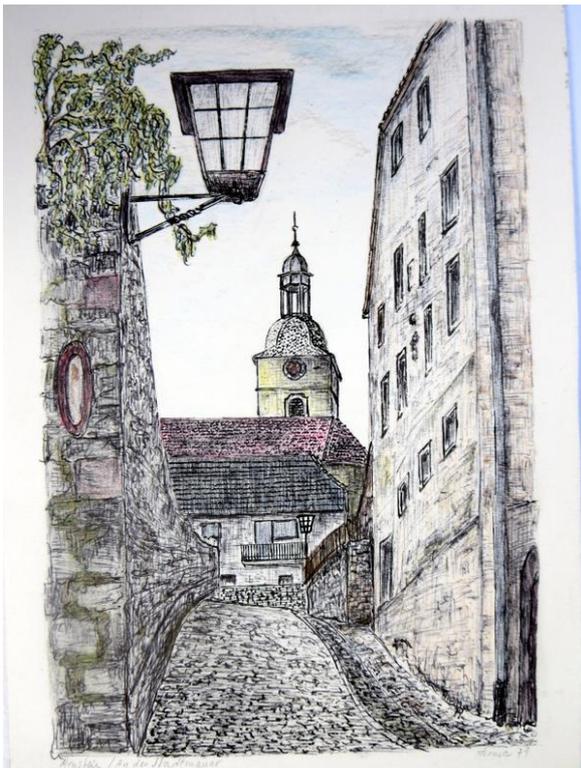
Arnstein, den 23. November 1919

Max Balles“

Gelesen:

Blaß

„Ich ersuche sämtl. Herren, welche das Schriftstück unterzeichneten, von der Beantwortung seitens des Herrn Bez.-Oberlehrer Balles Kenntnis zu nehmen.“



Blaß, Herreiner, Hockgeiger, Martin, Volpert

Eine Zeichnung des Karlstadters Günther Thoma, rechts die Präparandenschule

Vom Lehrerrat der Präparandenschule
Arnstein, den 26. November 1919:

„An den Bezirksoberrlehrer, Herrn Balles

1. Es ist notwendig, daß der Lehrerrat bei Untersuchung von Schüleraussagen u. bei Verfolgung von Verstößen gegen Satzungen Objektivität erstreben muß. Aus diesem

Grunde beschloß der Lehrerrat Euer Hochwohlgeboren um sachliche Gegenäußerung zu bitten.

Unverständlich ist dem Lehrerrat der Ton des Antwortschreibens.

2. Der Lehrerrat sieht sich zu der Erklärung veranlaßt, daß auf den Schlußsatz: „Wenn ich...“ überhaupt nicht eingegangen wird.

3. Alle in Frage kommenden Schüler behaupten die gewaltsame Zurückdrängung von den Plätzen und den Gebrauch des Wortes Schlüffel. (Schnabel kann in dieser Angelegenheit nicht vernommen werden, weil er bereits vor Abgang unseres an Hochwohlgeborenen gerichteten Schreiben von der Anstalt entfernt wurde.)

4. Der Lehrerrat ist ebenfalls der Ansicht, daß Präparanden besonders Damen gegenüber Anstand zu üben haben; er kann aber im Interesse der Präparanden, deren Eltern und der eigenen Autorität auf gar keinen Fall dulden, daß ein Nicht-Erziehungsberechtigter in die alleinigen Rechte des Lehrerrats eingreift, wie dieses durch das Verhalten Euer Hochwohlgeboren aber geschehen ist. Der Lehrerrat weist auf das bestimmteste die Ausdrücke ‚Schlüffel, Stiegen hinunter werfen‘ zurück. Wir verwahren uns ernstlich dagegen Vorstand und Lehrer von Schlüffeln zu sein.

5. Der Lehrerrat mißbilligt auf's schärfste die gewalttätige Behandlung der Schüler seitens Euer Hochwohlgeboren und fordert die Zurücknahme des Ausdruckes ‚Schlüffel‘.

Blaß, Wolpert, Martin, Hockgeiger, Herreiner“

Kenntnis genommen: 27.11.1919 Balles

Arnstein, den 17. Dez. 1919

„An Herrn Bez. Oberlehrer Balles, Hochwohlgeboren

Das Lehrerkollegium der Präparandenschule Arnstein hat von der Rückbemerkung Euer Hochwohlgeboren vom 27.11.1919 Kenntnis genommen.

Nachdem Euer Hochwohlgeboren eine Einlösung unserer gestellten Forderung bis jetzt noch nicht vorgenommen haben, sehen sich Leitung, Lehrerrat und Anstalt gezwungen, daraus die gesellschaftlichen Konsequenzen zu ziehen.“

Johann Baptist Blaß war von 1903 bis 1923 Studiendirektor an der Präparandenschule. Auch er muss eine selbstbewusste Person gewesen sein. Der Ausdruck ‚Schlüffel‘ ist heute in Arnstein nicht mehr gebräuchlich. Ältere Arnsteiner deuten ihn in Richtung ‚ungeschliffener, frecher Bengel‘. In Oberbayern gibt es den Ausdruck heute noch als ‚Schliffi‘ mit gleicher Deutung.



Eine Zeichnung des Ballesehauses, dem Lebensmittelpunkt von Max Balles, von Otto Raupp, eine Jahresgabe des Arnsteiner Heimatkundevereins

Max Balles erhielt 1914 die Ehrenbürgerwürde der Stadt Arnstein und verstarb am 27. Dezember 1936 in Arnstein.³¹

Arnstein, 9. April 2020

¹Uta Weise: Die Ehrenbürger Arnsteins. in Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 2009

Günther Liepert: Heimatforscher Max Balles. in Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 2012

² Valentin Schwab. Königliche Präparandenschule Arnstein. in Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 1999

³ StA Würzburg, Präparandenschule Buch 158

⁴ StA Würzburg, Präparandenschule Buch 12

⁵ StA Würzburg, Präparandenschule Buch 163

⁶ StA Würzburg, Präparandenschule Buch 179

⁷ StA Würzburg, Präparandenschule Buch 165

⁸ StA Würzburg, Präparandenschule Buch 180

-
- ⁹ StA Würzburg, Präparandenschule Buch 341
- ¹⁰ StA Würzburg, Präparandenschule Buch 341
- ¹¹ Schulanzeiger für Unterfranken und Aschaffenburg aus den Jahren 1889
- ¹² Lohrer Anzeiger vom 29. August 1885
- ¹³ StA Arnstein, Blätter über Max Balles
- ¹⁴ ebenda
- ¹⁵ ebenda
- ¹⁶ Günther Liepert: Hubert Korbacher. in Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 2013
- ¹⁷ StA Würzburg, Präparandenschule Buch 156
- ¹⁸ StA Würzburg, Präparandenschule Buch 164
- ¹⁹ Schulanzeiger für Unterfranken und Aschaffenburg aus den Jahren 1881, 1891 und 1912
- ²⁰ StA Arnstein, Blätter über Max Balles
- ²¹ StA Würzburg, Präparandenschule Buch 193
- ²² Schulanzeiger für Unterfranken und Aschaffenburg aus den Jahren 1899 und 1937
- ²³ StA Arnstein, Blätter über Max Balles
- ²⁴ StA Würzburg, Präparandenschule Buch 342
- ²⁵ StA Würzburg, Präparandenschule Buch 205
- ²⁶ StA Würzburg, Präparandenschule Buch 206
- ²⁷ StA Würzburg, Präparandenschule Buch 207
- ²⁸ Ansichtskarte an Otto Biber, Brumbach, Privatarchiv Günther Liepert
- ²⁹ StA Arnstein - Schreiben von Rudolf Balles, München, vom 13. Januar 1987
- ³⁰ StA Würzburg, Präparandenschule Buch 361
- ³¹ Das genaue Datum der Verleihung der Ehrenbürgerwürde ist nicht bekannt, da die Stadtratsprotokoll aus diesen Jahren nicht mehr vorhanden sind und die Werntal-Zeitung 1914 nicht über Stadtratsentscheidungen berichtete.